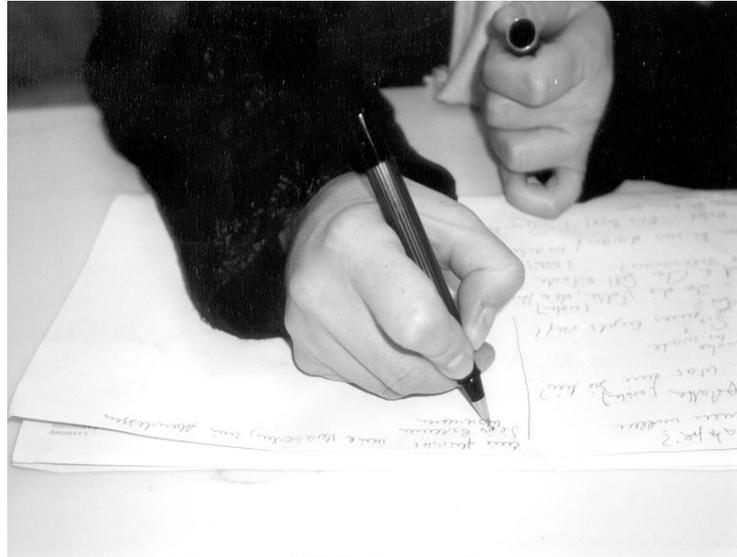




Leitlinien: Bachelorarbeit / Masterarbeit

PROF. DR. STEFFI KRAEHMER



Wissenschaftliche Arbeiten unterstehen bestimmten Regeln in Bezug auf die Zitation, die Sprache/ Rhetorik, den Aufbau, Methode, Inhaltsdiskussion etc. Gleichzeitig existieren unterschiedliche Zugänge. So gibt es z. B. verschiedene Zitationsregeln, die aber je für sich – wenn der übergeordneten Regel der Einheitlichkeit folgen – richtig sind.

Entscheidend für Studierende sind die begutachtenden und benotenden Dozent_innen.

Die Kriterien hier gelten als Kriterien für BA/MA-Arbeiten, die bei mir als Erstgutachterin verfasst werden.



- 1) Rahmenbedingungen
- 2) Bewertungs- bzw. Benotungskriterien im Überblick
- 3) Aufbau des Inhaltsverzeichnisses/ Gliederung
- 4) Informationen:
 - Was machen Sie am Besten wann?
 - Exzerpieren mit Methode
 - Welche Elemente enthält ein Exposé/Konzept
 - Erklärungen zum Exposé/Konzept (z.B. was ist eine Forschungsfrage...)
 - Überprüfungsschritte des Exposés/Konzeptes
- 5) Was macht wissenschaftliches Denken aus?
- 6) Welche Regeln hat eine wissenschaftliche Sprache/Rhetorik?
- 7) Was macht einen wissenschaftlichen Text aus?
- 8) Zitation: Grundlagen und eine mögliche Zitationsform



Rahmenbedingungen

Umfang/Länge

Bachelorarbeit: 30-40 Seiten (exklusive Einleitung, Literaturverzeichnis, Anhang)

Masterarbeit: ca. 50- 60 Seiten (exklusive Einleitung, Literaturverzeichnis, Anhang)

Gruppenarbeit

Umfang/Länge: doppelte Seitenanzahl

Markierung: wer welches Kapitel geschrieben hat, muss im Inhaltsverzeichnis namentlich angegeben werden.

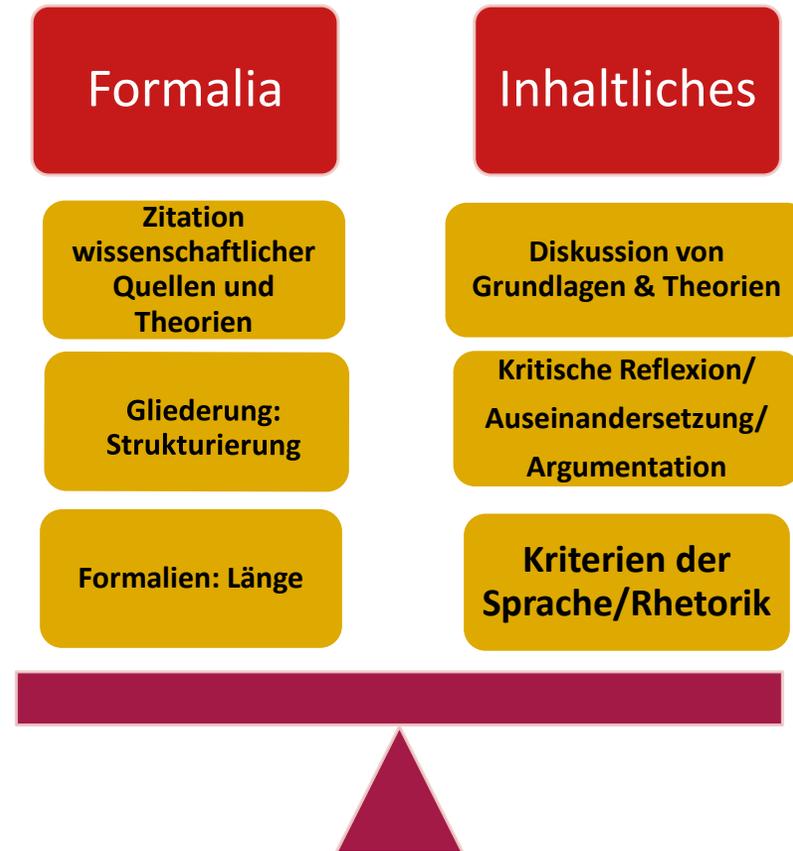
Schriftart, Abstände

Schrift: 12 Punkt; Zeilenabstand: 1,5; Seitenränder: links: 4,5, rechts: 2,5, oben/unten: 1,5

Zitation

Grundlagen beachten; Harvard-Zitationsweise

Bewertungs- bzw. Benotungskriterien im Überblick



Sind die Elemente des Konzeptes vorhanden?
z.B. Forschungsfrage: wird sie beantwortet ?
z.B. Gibt es eine Analysemethode: wird sie angewendet?

Sehen Sie sich die folgenden Folien genau an: sie gelten als Bewertungskriterien.



Aufbau eines Inhaltsverzeichnis [theoretische Arbeiten]

Abstract

Vorwort (beinhaltet persönliche Motivation; kann, muss aber nicht sein)

Einleitung (enthält die Elemente des Konzeptes)

1. Kapitel (Überschrift 1. Ebene; Informationskapitel)

1.1 Überschrift 2. Ebene

1.1.1 Überschrift 3. Ebene

1.1.2

1.2 Überschrift 2. Ebene

1.3 Überschrift 2. Ebene

1.4 Zusammenfassung

2. Kapitel (Hauptkapitel und Unterkapitel wie oben)

3. Kapitel (Hauptkapitel und Unterkapitel wie oben)

4. Kapitel (= Conclusio)

5. Bibliographie

6. Anhang

7. Erklärung des selbständigen Arbeitens (mit Unterschrift)

Bei **theoretischen Arbeit** reicht es nicht aus, die Beantwortung der Forschungsfrage im Fazit zu diskutieren. Dafür bedarf es 1 bis 2 Hauptkapitel. Im Fazit werden nur die Ergebnisse dieser Diskussionen pointiert.



Abstract

Vorwort (beinhaltet persönliche Motivation etc. ; kann, muss aber nicht sein)

Einleitung (enthält die Elemente des Konzeptes)

1. Kapitel: Grundlagen (z. B. Begriffsdefinitionen, Historisches ...) *

2. Kapitel: Theoriebezüge*

3. Kapitel: Methodisches (=Beschreibung des Settings, der Analysemethode...)

4. Kapitel: Analyse der Interviews (=Hauptkapitel, nach einer angegebenen Methode)

5. Kapitel: Conclusio (der empirischen Ergebnisse)

6. Schlusskapitel (Vergleichend: empirische Ergebnisse mit Grundlagen- und Theorieergebnissen)

7. Bibliographie

8. Anhang

9. Erklärung des selbständigen Arbeitens (mit Unterschrift)

* Unterteilungen: siehe Inhaltsverzeichnis für Theoriearbeit



Information: *Wann machen Sie was?*

5-Phasen-Modell wissenschaftlichen Arbeitens

(nach Perko 2005)

1. Allgemeinen Vorarbeiten

- Themenfindung, Themenauswahl (Mind Mapping; Clustering)
- Recherchen (Literatur/Quellen) und „Materialsichtung“
- Formulierung der Forschungsfrage

2. Konzeption

- Erstellung des Konzeptes/Exposé (siehe eigene Folie)
- Erstellung des (vorläufigen) Inhaltsverzeichnisses (siehe eigene Folie)

3. Vorbereitungen für die Bearbeitung eines Kapitels

- Auswahl der wissenschaftlichen Lektüre
- Lektüre mit Exzerpieren (siehe eigene Folie)

4. Schreibprozess [verknüpft mit Lese- und Reflexionsprozess]

5. Endredaktion

- Inhaltliche, stilistische, strukturelle, formelle Überarbeitung
- Korrektur lesen und Gestaltung

Bei empirischen Arbeiten:

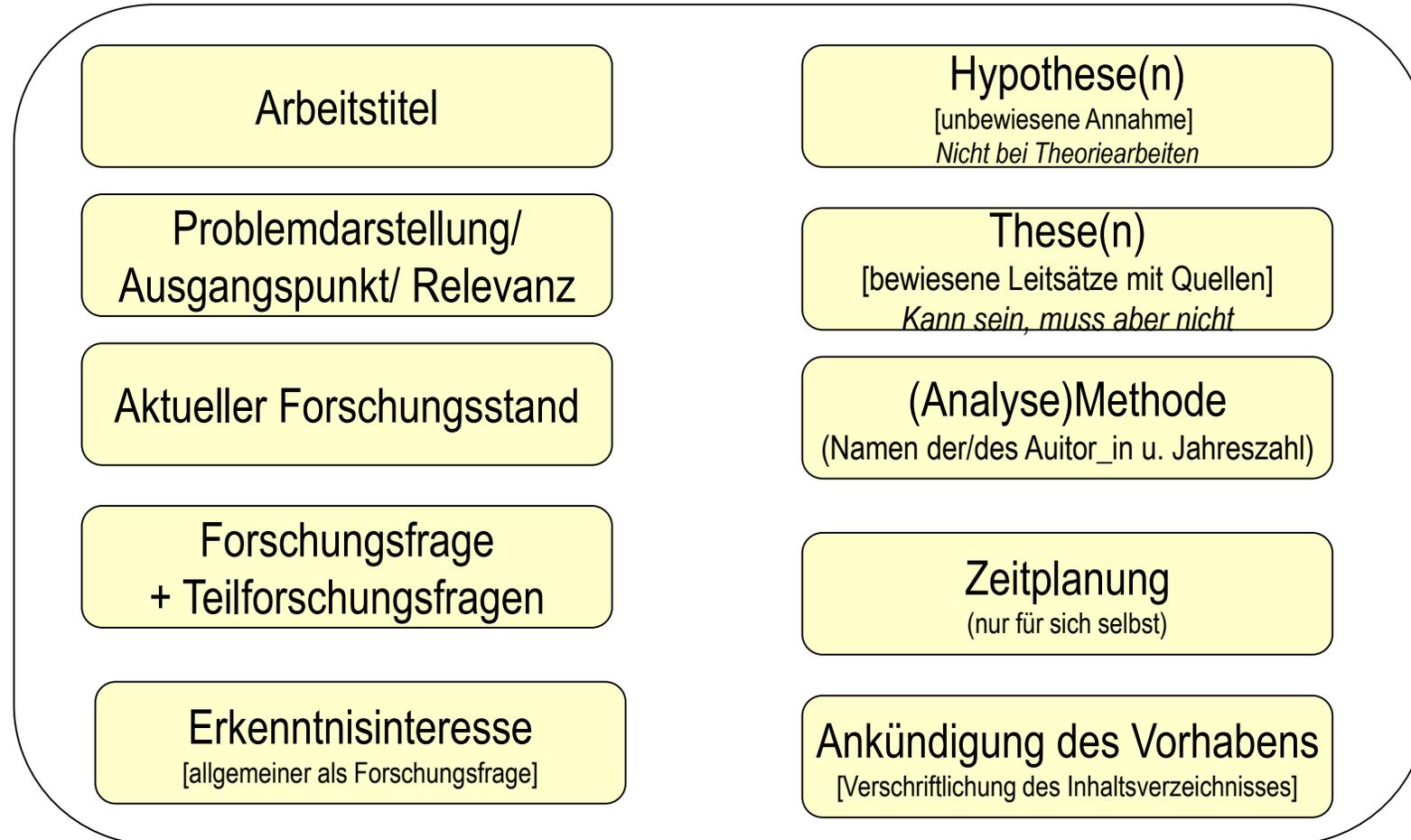
Die Erstellung eines Gesprächleitfadens, die Durchführung der Interviews und die Auswertung (z.B. nach Meuser/Nagel) erfolgt parallel zu Phase 3.

Information: Exzerpieren mit Methode



Buchangabe & (Teil)Forschungsfrage an die Lektüre

Seite	Fließtext in Stichworten	Direktes Zitat	Reflexion/Denken



Achtung: Diese Elemente kommen auch in die Einleitung (außer Arbeitstitel, Zeitplanung).



Arbeitstitel:

gibt den konkreten Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit an. Er kann geteilt werden in einen Übertitel (kurz) und einen Untertitel (lang und konkret).

Hauptforschungsfrage:

Jede BA und MA hat eine Forschungsfrage:

keine Ja/Nein-Fragestellung; Relevanz zum Fach; Machbarkeit (Zugang zu Quellen..., Zeitbemessung); Sinnhaftigkeit ...

Teilforschungsfrage:

beziehen sich logisch und plausibel auf die Hauptforschungsfrage.

Überprüfung des Konzeptes: „W’s (nach Dederich 2007)



Forschungsfrage: ‚Was‘ ist das Thema, die Forschungsfrage der Arbeit?

Ausgangslage: ‚Wo‘ tritt das Problem auf bzw. in welchem wissenschaftlichen, theoretischen oder gesellschaftlichen Kontext stellt sich die Forschungsfrage?

Problematik: ‚Warum‘ ist die Fragestellung relevant?

Erkenntnisinteresse: ‚Wozu‘ die ganze Mühe? D.h., welche Erkenntnisse sollen gewonnen werden?

Methode der Analyse: ‚Wie‘ wird die Fragestellung angegangen? Welcher Logik folgt das methodische Vorgehen? Wie wird analysiert?

Ausführung: ‚Welche‘ Schritte sind zur Erläuterung, Entwicklung und Klärung der Fragestellung notwendig?

Vgl. Dederich, Markus: Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten.

<http://www.fk-reha.uni-dortmund.de/Theorie/pdf/Leitfaden%20Hausarbeit1.pdf> (Zugriff: 1.5.2014)

Sprache/ Rhetorik im wissenschaftlichen Text: Kriterien und Regeln



- Keine Alltagssprache
- Keine journalistische Sprache
- Keine Verallgemeinerungen
- Verwendung von Fachterminologie
- Klare Begriffsdefinitionen (mit Quellen)
- Perspektivenvielfalt (Einbezug von Primärquellen und verschiedener Sekundärquellen)
- Keine Schachtelsätze
- Einheitliche Zeitformen bei Verben
- Entfernen von Wortwiederholungen
- Gender gerechtes Schreiben, z.B. Student_innen
- „Ich“ Verwendung: nur dann, wenn keine Verallgemeinerungen vorgenommen werden

- **Achtung: Plagiate 1 (= fertige Arbeiten, die nicht selbst erstellt wurden)**
- **Achtung: Plagiate 2 (= Originaltextpassagen, die nicht in eigenen Worten formuliert wurden)**



1. Struktur

- logischer, nachvollziehbarer Aufbau der Gliederung und des Fließtextes
- Verwendung des Fußnotenapparates für Anmerkungen ...

2. Stilistisches (Sprache/Rhetorik)

- Beweisführung (Quelle)
- Argumentation (plausibel nachvollziehbar)
- Verwendung von Fachterminologie
- fachspezifische Kommunikation (Dialogisieren, Paraphrasieren)
- Sachlichkeit/Neutralität/Objektivität
- adäquate Beurteilungsterminologie
- Gender gerechte Sprache (vgl. § 8 Grundordnung der FHP)

3. Wissenschaftliches Denken: themenbezogene Reflexion

4. Wissen/Inhalt

- fachspezifische Inhalte diskutieren unter Verwendung adäquater Methoden der Analyse

5. Formales

- Zitation / Quellenumgang (Primär-, Sekundärquellen)
- Gestaltung (Lay Out ...)



Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten und Erstellen von Literaturverzeichnissen

Es gibt auch andere Formen des Zitierens, die korrekt sind.

Wichtig ist die Regel der Einheitlichkeit.

Wichtig ist, die übergeordneten Regeln einzuhalten.



1. Einheitlich zitieren: d.h. von der ersten bis zur letzten Seite muss in gleicher Weise zitiert werden

Wenn z. B. (Müller 1998: 143), dann nicht abwechseln mit z. B. (Müller 1998, S. 143)

2. Es muss eine Variante des Zitierens gewählt werden (nicht abwechseln):

- Bevorzugt: Harvard Variante (im Fließtext die Quellen angeben).
- Alteuropäische Variante: im Fließtext eine Fußnote, Quelle im Fußnotenbereich angeben.

Die Vorlage auf diesen Folien ist nach der Harvard Variante.

3. Alle Inhalte, die nicht von Ihnen selbst sind, müssen mit einer Quelle angegeben werden.

- Deshalb fragen Sie sich beim Schreiben: „Woher weiß ich das?“ // Welche Quelle kenne ich dazu? // Ist die Quelle eine wissenschaftliche Quelle?
- Es muss der/die Autor_in als Quelle angegeben werden, die im Fließtext erwähnt ist.
- Bei **Sekundärquellen** kann ein zit. n. verwendet werden, d.h. beispielsweise (Budde 1998 zit. n. Höblich 2012: 4) Beide Autor_innen kommen in das Literaturverzeichnis.
Anmerkung: zit. n. bedeutet zitiert nach. Bei **Primärquellen** kann kein zit. n. angegeben werden.
WICHTIG: Perko 2017 zit. n. Müller 2006: ist falsch, weil Müller das Buch vorher geschrieben hat und Perko darin nicht zitieren kann. Also: Müller 2006 zit. n. Perko 2017 wäre richtig.
WICHTIG: Wenn Sie Namen angeben (Aristoteles, Bourdeu...): ihre Werke mit Jahreszahl angeben.



4. Was wird wie zitiert?

- Wissenschaftlich adäquate Quellen zur Untermauerung und Diskussion von Inhalten.
- Andere Quellen nur, wenn wir sie beforschen, analysieren etc.
- **Wikipedia: wird als wissenschaftliche Quelle nicht akzeptiert
(nicht verwenden als Quellenangabe!)**

5. Wie erkenne ich eine wissenschaftliche Quelle?

- Kennen Sie die Autor_innen aus Büchern in Bezug auf Bezugswissenschaften?
- Werden die Autor_innen in der Sozialarbeitswissenschaft zitiert?
- Zitieren die Autor_innen selbst wissenschaftliche Quellen?

6. Lieber einmal zu viel zitieren als zu wenig!



Zitationsvorschlag nach der Harvard Variante



ZITATE IM FLIESSTEXT	Regeln beim direkten Zitieren: direkte Zitate	
	Direkte Zitate werden mit Anführungszeichen am Anfang und am Ende gekennzeichnet.	
Zitat mit Seitenangabe	Wörtliche Zitate müssen mit Nennung der Seitenzahl(en) erfolgen. Die Seitenangabe erfolgt durch die Ziffern nach einem Doppelpunkt (ohne „S.“):	(Müller 2015: 998: 143)
Mehrfache Zitierung EINER Autorin/ EINES Autors	Bei mehrfacher Zitierung desselben Autors/derselben Autorin ein Beistrich - <u>Wenn nur Jahr</u> : bei Zitierung mehrerer Einträge einer/s Autors/in ein Beistrich: - <u>Aber, wenn Jahr und Seite</u> : zwischen den Einträgen Semikolon/Strichpunkt :	(Müller 2015, 2016) (Meier 2009: 271; 2013: 457)
Zitierung mehrerer AutorInnen	- <u>Zwei AutorInnen</u> werden folgender Weise mit zitiert: - Zwischen Publikationen <u>verschiedener AutorInnen</u> steht ein Semikolon:	(Müller/Meier 2016: 30) (Müller 2015; Meier 2014; Otto 2009)
Aus einer zweiten Quelle zitieren: zit. n.	Eine Textpassage wird nach einer Sekundärliteratur zitiert: Im Literaturverzeichnis werden beide Quellen zitiert. Achtung: Müller kann nach Meier zitiert werden, nicht umgekehrt, weil das Buch von Müller früher erschienen ist und demnach Meier nicht enthalten kann. Achtung: zit. n. wird nur bei Literatur verwendet, die nicht zur originären Hauptliteratur gehört, z. B. Thiersch kann nicht mit zit. n. angegeben werden.	(Müller 2007: 27, zit. n. Meier 2016: 47)
Zitierung in der alten Rechtschreibung	Die jeweilige Form der Rechtschreibung im Originaltext wird sowohl im Text als auch im Zitat beibehalten.	



ZITATE IM FLIESSTEXT	Regeln bei indirekten Zitaten: Vgl.-Regeln
Quellenangaben nach <u>einem Satz</u> bei indirektem Zitieren	Wird vgl. als Hinweis verwendet, was korrekt ist, wenn es bei jedem indirekten Zitat verwendet wird, dann: Der Himmel ist blau (vgl. Müller 2015: 77).
Quellenangaben nach <u>mehreren Sätzen bzw. einem Abschnitt</u> bei indirektem Zitieren	Der Himmel ist blau. Die Sterne sind nicht zu sehen. Dafür aber leuchtet die Sonne. (Vgl. Müller 2015: 77)
	Achten Sie hierbei auf die Punktsetzung und darauf, ob vgl. oder Vgl. geschrieben werden muss.
Andere Möglichkeiten	Andere Versionen des indirekten Zitierens verzichten auf das vgl. Wenn Sie das tun, dann müssen Sie es einheitlich, d. h. immer tun. Andere Versionen verzichten auf die Seitenangabe bei indirekten Zitaten. Wenn Sie das tun, müssen Sie es einheitlich, d.h. immer tun.



LITERATUR- VERZEICHNIS	<p>Das Literaturverzeichnis steht am Ende des Manuskripts und enthält alle <u>gelesene und zitierte Literatur, Internetquellen und alle weiteren Informationsquellen</u>. Alle zitierte Literatur wird alphabetisch nach AutorInnennamen nach Erscheinungsjahr geordnet angeführt.</p> <p>Die bibliographischen Angaben sollen in der nachstehenden Reihenfolge erfolgen:</p> <p>Autor (NACHNAME, VORNAME), Erscheinungsjahr (Erstveröffentlichungsjahr): Titel. Auflage, Erscheinungsort: Verlag.</p> <p>Jeder bibliographische Eintrag endet mit <u>einem Punkt</u>.</p>
Bücher/ Monografien	<p>ECO, UMBERTO, 1996: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. 6. Auflage, Heidelberg: Müller.</p> <p>KISSLING, WALTER / PERKO, GUDRUN (Hg.), 2006: Wissenschaftliches Schreiben in der Hochschullehre. Reflexionen. Desiderate. Konzepte, Innsbruck: Studienverlag.</p>
Zeitschriften- aufsätze	<p>Die erste und letzte Seitenzahl des Artikels ist anzugeben.</p> <p>MÜLLER, HANS / MEIER SUSABBE, 1996: Titel. Untertitel. Zeitschrift, Nummer, Jahreszahl: 331–358.</p>
Achtung	<p>Alle Quellen, die Sie im Fließtext verwendet haben, müssen im Literaturverzeichnis vorkommen. Wenn Sie einen Autor/eine Autorin mit einem Artikel aus einem Sammelband zitieren, müssen Sie zusätzlich auch den Sammelband mit den Herausgebenden zitieren.</p>



	<h1>Literaturverzeichnis</h1>
Aufsätze in Sammelbänden	THÜRMER-ROHR, CHRISTINA, 2006: Dialogisches und monologisches Schreiben, in: Walter Kissling / Gudrun Perko (Hg.), Wissenschaftliches Schreiben in der Hochschullehre. Reflexionen. Desiderate. Konzepte. Innsbruck: Studienverlag, S 199–213
Graue Literatur	MÜLLER, KONRAD (2014): Woher kommen die Ameisen, Institut für Höhere Studien, Working Paper , Wien.
Zitierung von WWW-Quellen	*Gewohnte Zitierweise* , http: www.adresse.com (Stand Datum des Abrufs). Möglichst Seitenangaben <i>von - bis</i> machen, oder Nummerierung der Absätze anführen, wenn angegeben. Falls keine Autor_innen angegeben sind, den Eintrag mit Titel beginnen. MÜLLER, SUSANNE , 2015: Soziale Bewegungen, http: www.xxxxxxyyyyvvvv.at (Stand 15.12.2017).
Zitierung von Multimedia-Quellen	Genauso <u>wie ein Buch</u> zitieren, aber die <u>Form</u> wird angeführt (z. B. Videocassette, Tonband, CD-ROM) nach dem Namen (bzw. Titel, falls kein Name vorhanden): MÜLLER, JOHANN (CD-ROM), 2003: Titel. New York.
ACHTUNG	Verwenden Sie Internetquellen, dann geben Sie diese getrennt von der Literaturliste an. Vergewissern Sie sich aber, dass es sich um wissenschaftlich verwendbare Quellen handelt. Ja: Gesetzestexte Nein: Texte, die ohne Namen von Autoren/Autorinnen oder wissenschaftliche Institutionen sind.



Tabellen und Abbildungen

Der Quellenverweis erfolgt direkt unter der Tabelle / Abbildung. Bei Tabellen und Abbildungen, die exakt aus einem anderen Werk übernommen wurden, beginnt der Quellenhinweis mit „Quelle: Autor (Jahr), S. XX.“. Wurde die Original-Abbildung bzw. -Tabelle vom Verfasser variiert, lautet der Quellennachweis: „Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Autor (Jahr), S. XX.“. Mit einem Quellenhinweis sind auch solche Angaben zu versehen, die nicht der Literatur entnommen, sondern z.B. durch persönliche Befragung in Erfahrung gebracht worden sind (z.B. „Quelle: Eigene Erhebung.“): Ausnahme: wenn alle Tabellen selbst erstellt wurden, genügt ein Hinweis.

Abbildungen/Tabellen, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabellen und Abbildungen etc. müssen in ihrer Überschrift eine klare Inhaltsbezeichnung tragen. Die Tabellen und Abbildungen sind fortlaufend zu nummerieren und ihre Überschriften in das Tabellen- bzw. Abbildungsverzeichnis zu übernehmen (mit Nummer und Seitenzahl).

Umfangreicheres Material, wie z.B. größere tabellarische und graphische Darstellungen, Photokopien etc., ist im Anhang unterzubringen. Gefaltete sowie im Querformat angeordnete Tabellen und Schaubilder sind möglichst zu vermeiden; andernfalls soll ihre Anordnung so erfolgen, dass die Arbeit zum Lesen im Uhrzeigersinn zu drehen ist. Wichtig: Abbildungen und Tabellen sind ein integraler Bestandteil der Argumentation und müssen daher im Text erläutert werden.

Abkürzungen

Allgemein übliche Abkürzungen müssen nicht erläutert und auch nicht ins Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden. Abkürzungen, die nicht allgemein üblich, aber im Fachgebiet gebräuchlich sind, müssen bei ihrer ersten Verwendung im Text erläutert und können in ein Abkürzungsverzeichnis aufgenommen werden.

Symbolverzeichnis

Alle verwendeten Symbole sind in einem Symbolverzeichnis aufzuführen. Die Arbeit soll sich einer einheitlichen Symbolik bedienen. Werden Symbole aus fremden Quellen herangezogen, so sind sie unter Wahrung der inhaltlichen Übereinstimmung den in der Arbeit verwendeten anzupassen.